

Heft 5

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

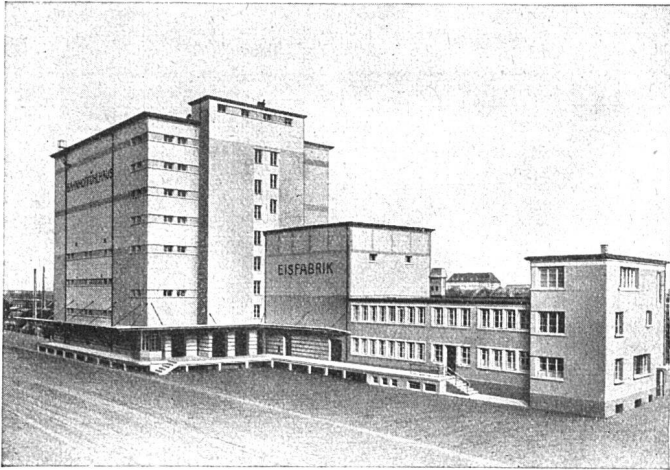
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die zahlreichen Kühl- und Gefrierräume des Bahnhof-Kühlhauses in Basel schützt Flintkote gegen Baufeuchtigkeit und verhindert die Entwicklung von Bakterien und üblen Gerüchen

FLINTKOTE dichtet Mauern, Böden, Decken, Flachdächer, Terrassen • FLINTKOTE klebt Korkplatten, Parkett, Linoleum, Fliesen • FLINTKOTE schützt Eisen und Stahl vor Rostbildung

Wanner & Co. A.-G., Horgen, Korkstein- und Isoliermittelfabrik



Biola

Moderne Stahlrohrmöblierung
Professorenzimmer E.T.H. Zürich

Neuzeitliche Stahlmöbel für Büros, Wartezimmer, Wohnräume etc.

Bigler, Spichiger & Co. A.-G., Biglen (Bern)

Eisen- und Stahlmöbelfabrik Telephone 85.821



VII

Wettbewerbe

Laufende

ORT	VERANSTALTER	OBJEKT	TEILNEHMER	TERMIN	SIEHE WERK Nr.
Zürich	Hochbauamt	Neubau Kasino Zürichhorn und Wirtschaftsgebäude Waid	In der Stadt Zürich verbürgerte oder seit mindestens 1. Januar 1935 niedergelassene Schweizer Architekten	18. Mai 1937	März 1937
Schaffhausen	Regierungsrat des Kantons Schaffhausen	Erlangung von Projekten für die Spitalerweiterung auf dem Altareal und für die Spitalneuanlage auf dem Neureal Gaisberg	Im Kanton Schaffhausen verbürgerte sowie die im Kanton seit dem 1. Januar 1935 niedergel. schweizerischen Architekten	1. September 1937	April 1937
Biel	Gesamtkirchgemeinderat	Erlangung von Entwürfen für zwei Kirchgemeindehäuser in Biel (Areal der Rosière) und in Madretsch (Areal am Blumenrain)	Seit dem 1. Januar 1936 in der Kirchgemeinde wohnhafte oder geschäftsdomicilierte Bewerber der evangelisch-reform. Landeskirche	20. Juni 1937	Mai 1937

Neu ausgeschrieben

LAUSANNE. *Concours pour la décoration picturale de deux tympans à l'hôtel des postes.* Le Département fédéral de l'intérieur, d'entente avec la direction des constructions fédérales et la commission fédérale des beaux-arts, ouvre un concours pour la décoration picturale de deux tympans à l'hôtel des postes de Lausanne. Ces deux tympans, situés au-dessus des portes de sortie de la salle des guichets, sont de forme semi-circulaire et mesurent 3 m 29 de largeur à la base sur 1 m 75, resp. 1 m 77 de hauteur au centre.

Sont admis à concourir: tous les artistes vaudois, ainsi que les artistes confédérés domiciliés dans le canton de Vaud depuis au moins cinq ans.

Les projets seront examinés par un jury composé de MM. A. Blailé, Neuchâtel, président; A. Giacometti, Zurich; L. Jaggi, Genève; J. Kaufmann, FAS, architecte de la direction des constructions fédérales, et A. Brenni, FAS, architecte de l'administration des postes. Suppléants: M. le Dr. Hilber, Lucerne; Mlle S. Schwob, Berne.

Toute liberté est laissée aux artistes quant à la répartition de la surface à décorer et au choix du sujet. L'exécution se fera aux couleurs Keim, à la fresque ou en mosaïque. Le jury dispose d'une somme de 4000 fr. pour récompenser les auteurs des meilleurs projets parmi ceux qui n'auront pas été choisis pour être exécutés.

Les projets devront être adressés jusqu'au 15 mai 1937 au plus tard à l'Inspection des constructions fédérales, 3, rue de la Grotte, à Lausanne.

Ils seront munis d'une devise et accompagnés d'une enveloppe fermée, portant la même devise et contenant le nom et l'adresse de l'artiste.

NEUCHÂTEL. *Concours pour la décoration picturale de la salle des pas-perdus de la nouvelle gare de Neuchâtel.* Le Département fédéral de l'intérieur ouvre un concours restreint pour la décoration picturale de quatre panneaux

de la nouvelle gare de Neuchâtel, savoir deux panneaux de 11 m 16 × 3 m 45, et deux panneaux, mesurant l'un 7 m 65 × 5 m 20 et l'autre 7 m 65 × 3 m 05. Le sujet des deux premiers panneaux est libre. Les deux autres panneaux représenteront l'un une vue touristique prise de Chaumont sur les lacs, l'autre une vue touristique des montagnes neuchâteloises, dont le sujet sera communiqué ultérieurement.

Sont invités à prendre part à ce concours les artistes suivants: C. L'Eplattenier, G. Dessouslavy, L. de Meuron, E. Bouvier, A. Bailly, H. Bischoff. Sont désignés comme suppléants: Ch. Humbert, H. Theurillat, E. Chambon.

Les envois seront examinés par un jury spécial composé de MM. D. Baud-Bovy, Genève; S. Righini, Zurich; A. Blailé, Neuchâtel; A. Giacometti, Zurich; Decker, architecte de la gare, Neuchâtel.

Chacun des participants aura droit à une indemnité de 400 fr. prélevée sur le crédit de chômage en faveur des artistes. En outre, une somme de 1600 fr. est mise à la disposition du jury sur le même crédit que ci-dessus, pour récompenser les auteurs des meilleurs travaux. Les projets devront être envoyés franco au bureau de construction de la gare de Neuchâtel jusqu'au 25 août au plus tard. L'auteur des projets primés en premier rang sera chargé de les exécuter.

BIEL. *Wettbewerb für zwei neue Kirchgemeindehäuser.* Die evangelisch-reformierte Gesamtkirchgemeinde Biel veranstaltet unter den seit dem 1. Januar 1936 in der Kirchgemeinde wohnhaften oder geschäftsdomicilierten Bewerbern der evangelisch-reformierten Landeskirche einen Planwettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für zwei Kirchgemeindehäuser in Biel (Areal der Rosière) und in Madretsch (Areal am Blumenrain).

Der Gesamtkirchgemeinderat behält sich das Recht vor, auswärts wohnende Architekten, die Bieler Bürger oder in Biel aufgewachsen sind, zum Wettbewerb einzu-

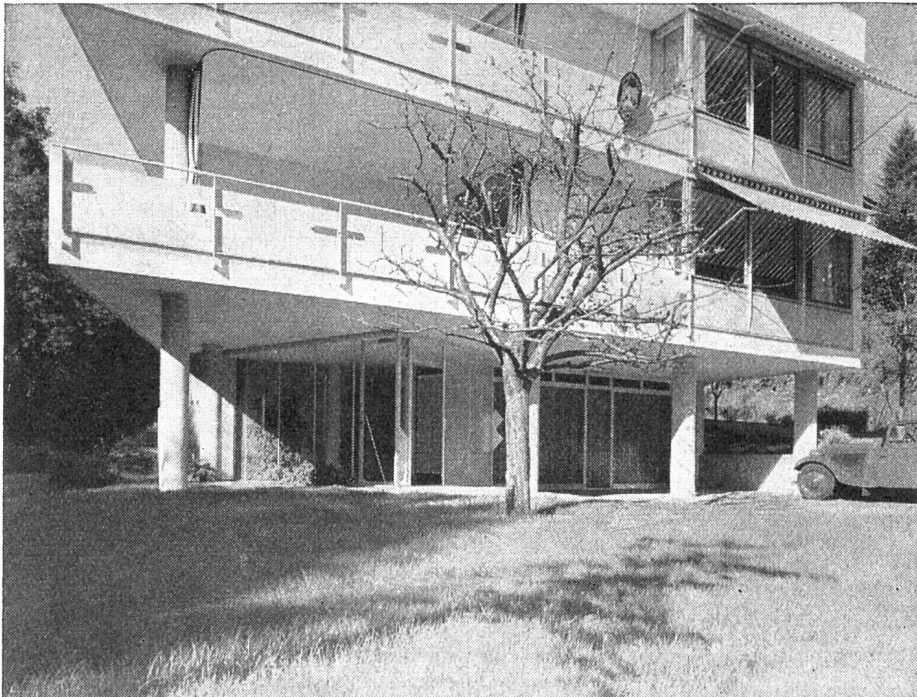


VENTO-Kessel für halbauto-
matischen Betrieb mit **feinkörnigem**
Anthrazit, für Leistungen von 65 000
bis 1 200 000 Cal/h.

Neu: Für Holz patentierter,
Spezialkessel

von Roll

Eisenwerk Klus, Klus (Solothurn) Abteilung für Zentralheizung
Gesellschaft der Ludw. von Roll'schen Eisenwerke



Mehrfamilienhäuser Doldertal, Zürich
Balkon- und Fensterbrüstungen in
ebenen Eternitplatten
Architekten A. und E. Roth, Zürich

Die nichtrostenden, steinfesten und leichten Eternitplatten geben formschöne und praktische Balkonbrüstungen

Eternit A. G. Niederurnen Telephone 41.555

laden. Die Unterlagen können gegen Hinterlage von 5 Fr. beim Sekretär des Gesamtkirchgemeinderates, Hans Berchtold, Plattenweg 7, bezogen werden. Ablieferung der Projekte bis zum 20. Juni 1937.

Entschiedene Wettbewerbe

DORNACH (Solothurn). Bebauung des Kirchenbauareals. Das Preisgericht, dem als Fachleute die Architekten Jos. Schütz BSA, Zürich und Alois Stadler, Zug, angehörten, hat unter sechs eingegangenen Entwürfen folgende Rangordnung festgelegt:

1. Preis (Ausführung) V. Bühlmann, Architekt, Dornach; Mitarbeiter: H. Baur, Architekt BSA, Basel. 2. Preis (Fr. 500) W. Studer, Architekt, Solothurn. Die restierenden 1300 Franken wurden gleichmässig auf die vier nicht prämierten Projekte verteilt. Das Preisgericht beschliesst einstimmig, der Kirchenbaukommission in Dornach zu

empfehlen, die Verfasser des erstprämierten Projektes mit der Ausführung der Bauaufgabe zu beauftragen.

SIRNACH. Umbau der katholischen Kirche. Zu dem von der katholischen Kirchgemeinde Sirnach veranstalteten Wettbewerb waren sieben Architekten eingeladen. Das aus den Herren HH. Pfarrer A. Roveda, Sirnach; Dr. Weibel, Gloten-Sirnach; J. E. Schenker, Arch. BSA, St. Gallen; J. Schütz, Arch. BSA, Zürich und P. Truniger, Arch. BSA, Wil, bestehende Preisgericht hat Anfang April folgenden Entscheid gefällt:

1. Rang, 600 Fr.: Karl Zöllig, Architekt SIA, Flawil.
2. Rang, 400 Fr.: Fritz Metzger, Architekt BSA, Zürich.
3. Rang ex aequo je 250 Fr.: Walter Bosshard-Zumsteg, Architekt, Zürich und Anton Higi, Architekt SIA, Zürich. Ausser der Preissumme wurde jeder Wettbewerbsteilnehmer mit 500 Fr. entschädigt.

Bund Schweizer Architekten BSA

Anlässlich der Vorstandssitzung vom 10. April wurden folgende Kollegen in den BSA. aufgenommen:

Herr *Albert Hofmann*, Sihlstrasse 37, Zürich,

Herr *René Schwertz*, rue Pierre Fatio 14, Genève.

Kantonsbaumeister Hans Wiesmann, Zürich †

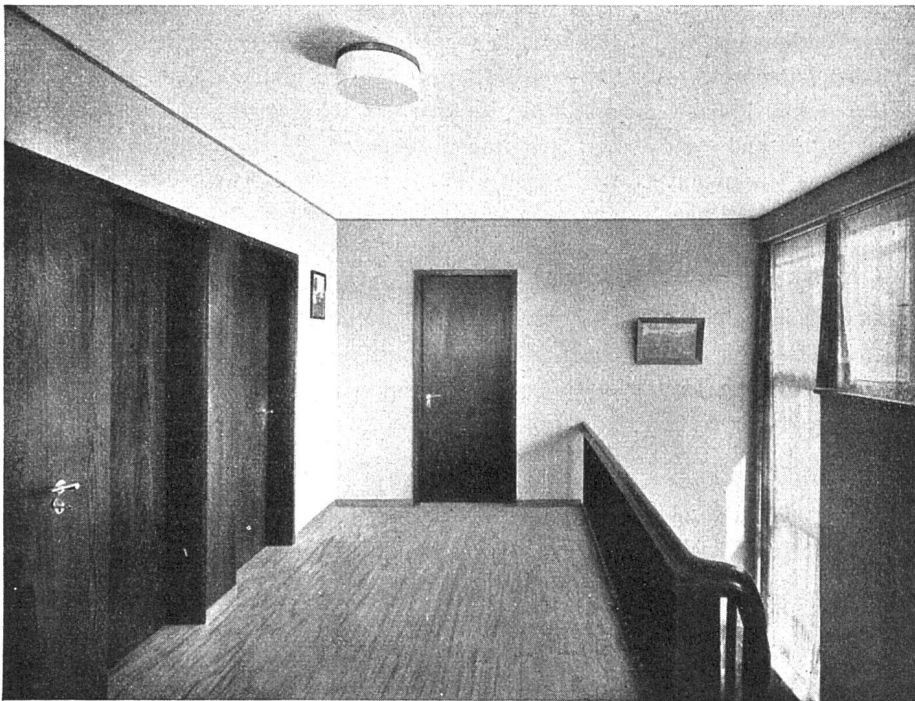
Am 26. März ist der Zürcher Kantonsbaumeister *Hans Wiesmann* gestorben; im Sommer seines Lebens, mitten aus einer regen Wirksamkeit heraus. Einer heimtückischen Krankheit ist er — 40 Jahre alt — innert wenigen Tagen erlegen. Die ihn kannten, wissen, was sein Tod bedeutet — für seine Familie, der er ein hingebender Gatte und Vater war; für seine Freunde, für die er eine Bereicherung ihres eigenen Lebens bedeutete; für den Kanton Zürich, dem er in den letzten sechs Jahren seine ganze Kraft geschenkt hat.

Er wurde 1896 in Herisau geboren als Spross einer alteingesessenen Thurgauer Familie. Eine hohe Intelligenz und feines künstlerisches Empfinden waren in ihm zu einer seltenen Einheit verbunden. Als er 1916 an der Kantonsschule in Trogen die Maturität bestanden hatte, war für ihn der gewählte Beruf eine Selbstverständlichkeit. Unter Führung von Karl Moser erwarb er sich 1920 an der E. T. H. das Diplom. Nach mehrjähriger Praxis bei den Architekten von Ziegler & Balmer in St. Gallen zog er nach Stuttgart, wo er unter Leitung von Prof. Abel die neue Handelskammer erstellen half. Diese Mitarbeit wurde für ihn entscheidend. Als Abel als Baudirektor nach Köln berufen wurde, nahm er seinen jungen Freund mit, und damit begann für Wiesmann eine rasche und glänzende Laufbahn. Seine



Kantonsbaumeister
H. Wiesmann
1896—1937

Mitarbeit an den Kölner Ausstellungsbauten, an verschiedenen Schulhäusern und an den grundlegenden Studien für den neuen Schlachthof war so hervorragend, dass ihn die Stadt Köln zum Baurat ernannte. Von hier aus beteiligte er sich auch an dem Wettbewerb für die neue evangelische Kirche in Frauenfeld, holte sich den 1. Preis und fand bei deren Ausführung eine Lösung, deren Selbstverständlichkeit verblüffte. Da für ihn als Ausländer seines Bleibens in Köln nicht war, zog er 1931 nach Zürich, um das Amt des Kantonsbaumeisters zu übernehmen. Dies war nun der Posten, wo er seine Gaben reich entfalten konnte. Seine Vorstudien und Vorbereitungen für den grossen Zürcher Kantonsspital-Wettbewerb waren in ihrer umfassenden Gründlichkeit mustergültig und gehören zu den grössten derartigen Arbeiten nicht nur in der Schweiz. Es war deshalb nicht zu verwundern, dass er in der Folge zu zahlreichen Wettbewerben als Preisrichter zugezogen wurde. Daneben entstanden unter seiner Leitung die Neubauten des Gesellschaftshauses in

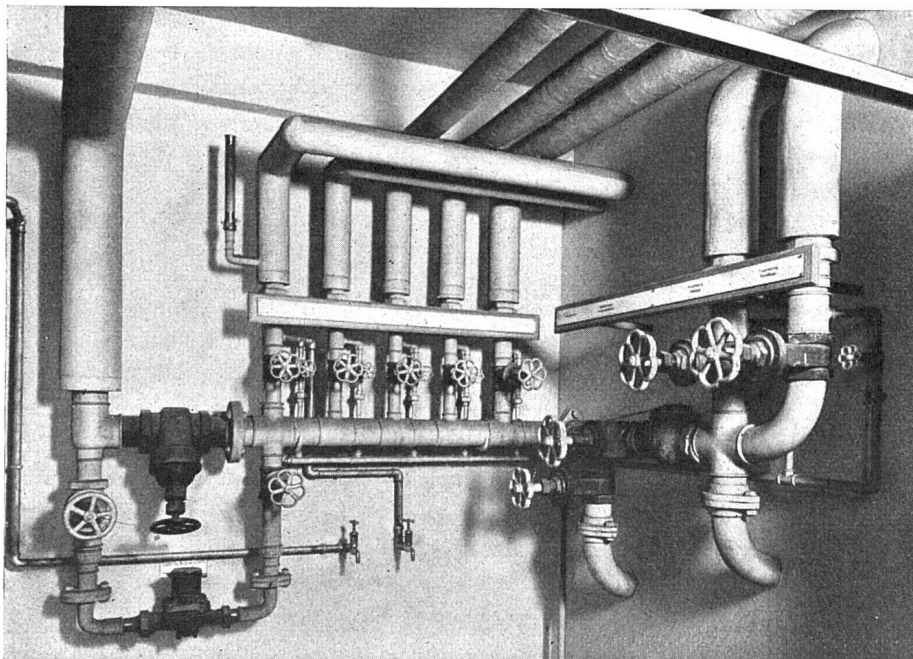


Linoleum in Wort und Bild
enthält das neue Heft Nr. 16
April 1937:
Verwaltungsgebäude
Einfamilienhäuser
Mehrfamilienobjekte

Korridor-Bodenbelag:
Spezialmoiré, gediegen
in Farbton und Struktur

Wer sich für Linoleumanwendungen interessiert, dokumentiert sich zwanglos
in der werktätig geöffneten Schweizer Bau-Centrale SBC, Zürich, Talstr. 9

Linoleum A.-G. Giubiasco, Verkaufszentrale, Zürich, Tel. 56.916



Verteilungsbatterie im Bürohaus
Walche, Zürich

Sanitäre Anlagen Zentrale Warmwasserversorgung Englische Bleiarbeiten

Genossenschaft für Spengler-, Installations- und Dachdeckerarbeit
Zürich 4 Zeughausstrasse 43 Telephone 34.847

der Anstalt Rheinau und des Bezirksgebäudes in Horgen, die Entwürfe für die Erweiterung des Technikums in Wintertur und für den Umbau des Zürcher Rathauses.

Aus seinem Verständnis für alles echte Können stammte auch seine Achtung vor der Tradition und eine tiefe Erfassung der historischen Stile. Diese Gesinnung machte ihn zum prädestinierten Verwalter der staatlichen Baudenkmäler. Mit grossem Verantwortungsgefühl trat er vor allem an die Restaurierung des Grossmünsters in Zürich heran. Diese Arbeit wurde denn auch seine eigentliche Lebensaufgabe. Ob es sich um die Sicherung der Fundamente, um architektonische Ergänzungen oder um historische Forschungsarbeiten handelte, an dieser Auf-

Das Grossmünster in Zürich

I. Die romanische Kirche, von *Hans Wiesmann*. Neujahrsblatt 1937 der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich. 87 Seiten und XXVIII Tafeln, 21×29,7 cm. Geh. Fr. 5.—.

Diese wichtige Monographie, der Beiträge über die spätere Baugeschichte folgen sollten, ist unvermutet zum Abschluss des Lebenswerkes seines Verfassers geworden. Es spiegelt alle Charakterzüge des pflichttreuen, gebildeten, menschlich wie beruflich grundgediegenen Mannes, den kein Drängen zur Eile davon abhalten konnte, jede Einzelfrage an Hand der Befunde und an Hand der umfangreichen Literatur gründlich abzuklären. Im Verlaufe der Renovationsarbeiten am Grossmünster ist es ihm gelungen, die sehr komplizierte Baugeschichte in ihren Hauptzügen endgültig klarzulegen, was zugleich eine Rehabilitierung des Zürcher Grossmünsters bedeutet, das man immer als einen schwerfälligen, provinziellen Ableger auswärtiger Entwicklungen anzusehen geneigt war. Wir können hier nicht die sechs Bauetappen romanischer Zeit aufzählen, die der Verfasser überzeu-

gabe hing er mit einer wahren Leidenschaft. Die mit technischem Scharfblick durchgeführten baulichen Untersuchungen führten ihn zu Entdeckungen in der Baugeschichte des Münsters, die wegweisend waren und manche Streitfragen abklärten. So wirkt denn seine prächtige Arbeit über die romanische Kirche, die er zu seiner grossen Freude als Neujahrsblatt 1937 der antiquarischen Gesellschaft in Zürich herausgeben durfte, wie ein Dokument seiner Persönlichkeit.

Nicht zahlreich sind die Werke seines künstlerischen Schaffens. Solange sie aber stehen, werden nachdenkende Menschen davor empfinden, dass hier ein Künstler mit grossem Verantwortungsgefühl gewaltet hat. *H. B.*

gend zu unterscheiden weiss, wir müssen uns mit dem Hinweis begnügen, dass beim Baubeginn um 1100 Beziehungen zu den fortschrittlichsten Bauten der Zeit, nämlich zu Speyer und Caen, bestanden haben, dass die Fassadengliederung um 1100 auf einer Stufe steht, die von den elsässischen Bauten erst später erreicht wird und dass das jetzt an der Nordseite befindliche, ehemals für die Westseite geplante Portal in weitem Umkreis führend geworden ist. «Ueber dem Bau hat ein Unstern gewaltet, der stets den Qualitäten einen Schattenplatz zuwies und Fehler in den Vordergrund stellte. Gross gedachte Pläne waren durch neue überholt worden, bevor ihre Wirkung in Erscheinung trat, andere scheiterten an technischen Schwierigkeiten. Spätere Veränderungen verunstalteten oder veränderten gerade die besten und interessantesten Teile.» Hans Wiesmanns Name wird durch seine hingebungsvolle Erneuerung und wissenschaftliche Bearbeitung für alle Zeiten mit dem Zürcher Grossmünster verbunden bleiben. *P. M.*

Theodor Fischer in München 75 Jahre alt

Je weiter wir uns von der Zeit entfernen, in der so viele Schweizer Architekten bei Theodor Fischer in Stuttgart und München studierten, desto deutlicher wird es diesen Schülern, dass sie den Vorzug hatten, eine Persönlichkeit kennenzulernen, wie sie seither auf dem Gebiet der Architektur nicht wieder aufgetreten ist. Dieser Eindruck hängt nicht einmal in erster Linie von seinen Bauten ab — es ist inzwischen vieles gebaut worden, was vielleicht ebenso gut, und was jedenfalls in vielen speziellen Hinsichten aktueller ist als die Bauten von Theodor Fischer — es ist vielmehr vor allem die umfassende Persönlichkeit, die unauslöschbaren Eindruck gemacht hat und die auch aus denjenigen seiner Bauten spricht, die uns heute fernher stehen. In Theodor Fischer trat den jungen Architekten eine rund ausgebildete Persönlichkeit gegenüber, wie sie im heutigen Berufsbetrieb nicht mehr gedeihen. Es ging von ihm der Eindruck

einer gefestigten Ruhe, einer soliden, umfassenden Bildung aus, während bei späteren Architekten aller Richtungen die gelegentliche Beschäftigung mit theoretischen Studien fast immer den Eindruck des Programmatichen, zur Stützung bestimmter Parteistandpunkte in Eile Improvisierten, Unausgereiften macht, so dass der Anspruch auf eine gewisse kulturelle Führerstellung, die der Architekt von Berufs wegen sehr wohl erheben darf und erheben soll, heute von seinen Zeitgenossen von Persönlichkeits wegen immer wieder nicht so ganz anerkannt wird. In dieser Hinsicht hätte Professor Theodor Fischer den werdenden Architekten auch heute noch sehr viel zu sagen, und so gelten unsere Glückwünsche nicht einer Grösse aus früheren Zeiten, sondern einer sehr lebendigen und wichtigen Kulturpotenz, der wir noch manches Jahr fruchtbarer Arbeit wünschen.

Peter Meyer



Fränkel & Voellmy A. G., Basel

Rosentalstrasse 51 Telefon 28.935

Bauschreinerei und Möbelfabrik

Direktionszimmermobilier im Verwaltungsgebäude der Firma Hoffmann, La Roche & Cie., nach Entwurf von Professor Salvisberg BSA, von uns ausgeführt.

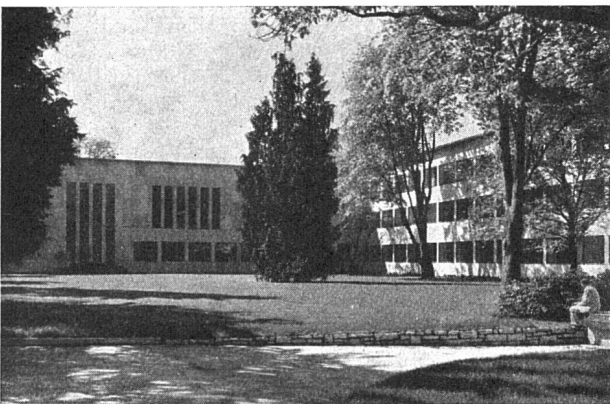


Suhner & Co., Gummiwerke, Herisau

Sucoflor - Gummibeläge

für Böden, Treppen und Wände

Sucoflor-Belag in der Schalterhalle der St. Gallischen Creditanstalt St. Gallen. Architekten von Ziegler & Balmer BSA, St. Gallen



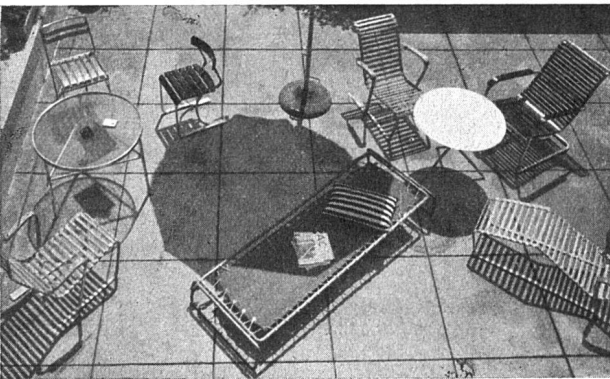
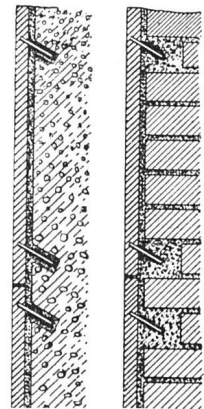
Cueni & Cie., Laufen

Marmorwerk, Steinbrüche

Fassadenverkleidungen

System Geiger, pat.

Hoffmann, La Roche & Co. A.-G.,
Verwaltungsgebäude, Basel
Architekten Salvisberg & Brechbühl



Embru-Werke A. G., Rüti (Zürich)

embru

Gartenmobilier aus Stahlrohr eignet sich vortrefflich ins Freie. Die sicher gestaltende Hand des Architekten kommt auch bei unseren Gartenmöbeln zum Ausdruck. Es wird nicht nur auf die Standicherheit, die Leichtigkeit und die Elastizität gesehen, sondern auch darauf, dass die Möbel wenig Unterhalt brauchen. Sie trotzen dem Wetter und können an einem kleinen Ort untergebracht werden.

Berichtigung zur St.-Karls-Kirche, Luzern

Die St.-Karl-Borromäus-Statue an der Mauerecke neben der Treppe auf der Abbildung Seite 110 des Aprilheftes stammt nicht, wie irrtümlich angegeben, von Bildhauer *Schilling*, sondern von Bildhauer *Eduard Bick*, Zürich. Sie wurde von ihm eigenhändig in Granit ausgehauen.

Rechts: *Eduard Bick*, Zürich, St. Karl Borromäus, Aufnahme nach dem Gipsmodell.

Regionale Ausstellung des Schweiz. Kunstvereins 1937

Die definitiven Daten sind nun festgesetzt. Ein Künstler kann sich während drei Jahren nur in einer Region anmelden. Teilnahmeberechtigt an der diesjährigen Ausstellung sind die Künstler mit Wohnsitz in der Region II (Bern, Basel, Solothurn, Zug, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und die im nichtromanischen Ausland lebenden Schweizer Künstler). Das Anmeldeformular muss beim Ausstellungssekretär Erwin Bill, Ligerz, verlangt werden. Der Künstler erhält mit diesem auch den Auszug aus dem Reglement, der ebenfalls Änderungen erfahren hat. Jeder Künstler kann drei Werke anmelden und einschicken. Wenn Aquarelle und graphische Blätter in Betracht kommen, die ungerahmt einzuliefern sind, können fünf Werke angemeldet werden; die Retourpackung muss aber beiliegen und zwar doppelt für zwei und mehr Blätter. Anmeldungsschluss 7. Juni, Einsendung bis 18. Juni an die Kunsthalle Bern. Jurysitzung



5. und 6. Juli. Eröffnung 10. Juli nachmittags in der Kunsthalle Bern, wo die Ausstellung bis 15. August verbleibt; sie kommt dann noch vom 28. August bis 26. September im Kunsthaus St. Gallen, event. später noch an einem weiteren Orte zur Schau. Die Jury wurde auf Grund des Abkommens mit der G. S. M. B. A. bestellt. Sie wird präsiert vom Präsidenten der bernischen Kunstgesellschaft Dr. Vinassa und besteht aus den Malern Margrit Osswald, Max Gubler, Eugène Martin, Karl Walser und den Bildhauern Josef Büsser und Hermann Hubacher. Als Ersatzmänner wurden gewählt: Anny Lierow, René Auberjonois, Charles Clément, Aldo Crivelli, Theo Glinz und Eduard Spörri.

Schweizerischer Werkbund SWB

Ausstellung Paris 1937

Anfang April bot das Ausstellungsgelände, dessen Zentrum vor dem Trocadero und hinter dem Eiffelturm liegt, noch den Eindruck eines chaotischen Wirrwarrs. Ausstellungsbauten werden zwar überraschend schnell fertig, sobald das Gerüst errichtet ist; was aber an Umgebungsarbeiten und den bleibenden Anlagen noch zu leisten ist, zeigt, dass eine Ausstellungseröffnung auf den 1. Mai vollständig ausgeschlossen ist.

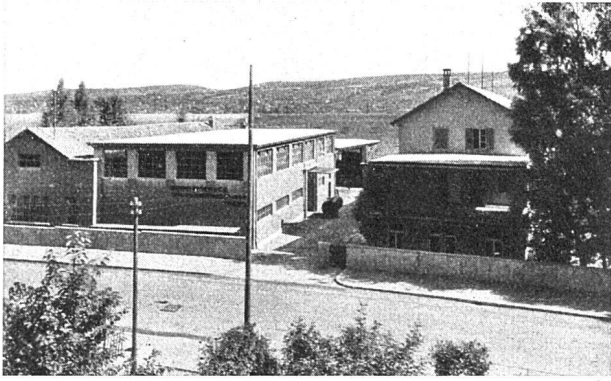
Die verschiedenen Pavillons, die zum Teil riesige Dimensionen haben, wiesen noch die schönen und klaren Eisengerippe auf, und nur ganz vereinzelt begannen Spuren von «Architektur» aufzutreten, die schliesslich unter Gips und Rabitz jede noch so vernünftige Konstruktion in jene Sphäre erheben wird, die im Volksmund mit «Kunst» verwechselt wird.

Das Verblüffende ist neben der riesigen Ausdehnung der Ausstellung die Tatsache, dass fast alle Gebäude für einen Dauerzustand errichtet zu sein scheinen und nicht nur für einen kurzen Sommer. Am interessantesten sind

in dieser Beziehung die ausländischen Pavillons, die sich in der Nähe des Pont de Jena beidseitig der Seine erheben. Natürlich schliesst Deutschland den Vogel an «Kollossalität» ab; für die Kosten sollen 60 Millionen fr. Franken vorgesehen sein, was immerhin etwa 8 Millionen Mark ausmacht! — Zum Vergleich: vom Bund ist bis jetzt für die Schweizer Abteilung einschliesslich deren Betrieb ein Kredit von 600 000 Franken bewilligt worden!

Die riesenhafte Ausdehnung des deutschen Hauptgebäudes bestätigt, wie richtig es war, den Schweizer Pavillon nicht auf das rechte Seineufer, d. h. hinter diesen klotzigen Riegel zwischen Grünanlage und Fluss zu stellen. Die deutsche Staatsarchitektur (Entwurf Speer) mit schwerem Gesimse und Attika erweckt den Eindruck des Massivbaues — die scheinbaren Quadern sind aber nichts anderes als dünne Platten, die einem Stahlgerüst mit Holzverkleidung aufgeklebt sind.

Schräg gegenüber, am linken Ufer, erhebt sich — noch gewaltiger an Ausdehnung — der italienische

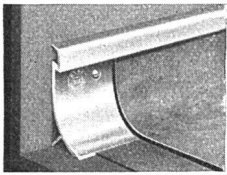


Berchtold & Co., Thalwil

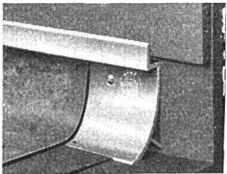
Zentralheizungsfabrik
Telephon 920.501

Zentralheizungen, Kesselanlagen

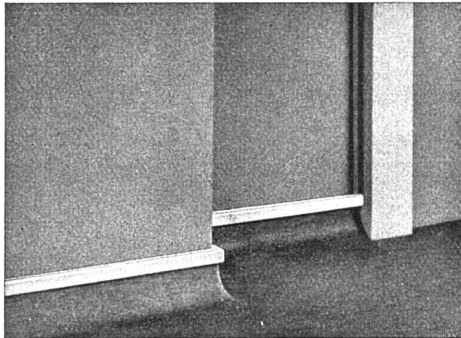
Fabrikgebäude in Thalwil



Mod. A



Mod. B



Fabriklager in:

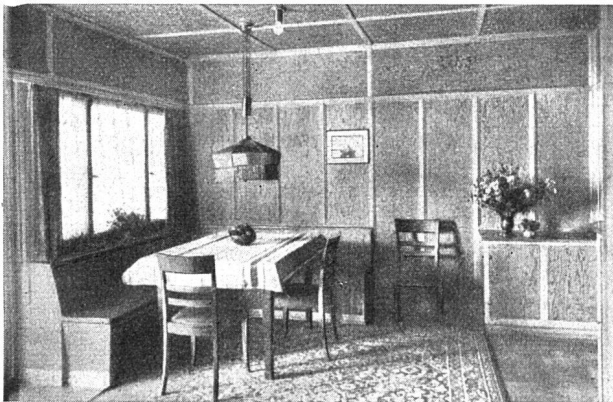
AL UMINIUM UND SEINEN **LEG** IERUNGEN PER **A** NTICORODAL VIONAL LUMAR LUMAN

ALLEGA A-G
ZÜRICH 3

Bühlstrasse 45
Telephon 72.550

Der ideale Rena-Hohlkehlsockel

Prospekt W 40 und Bezugsquellen durch uns
Besichtigung in der
Schweizer Baumuster-Centrale

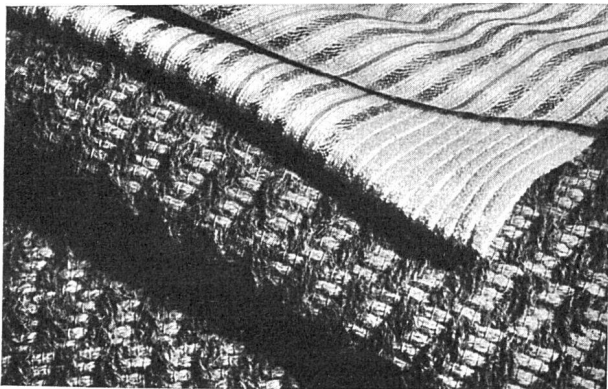


G. Lienhard Söhne, Zürich 2

Mechanische Schreinerei
Albisstrasse 131 Telephon 54.290

Bauschreinerarbeiten und Innenausbau

in bester handwerklicher Ausführung



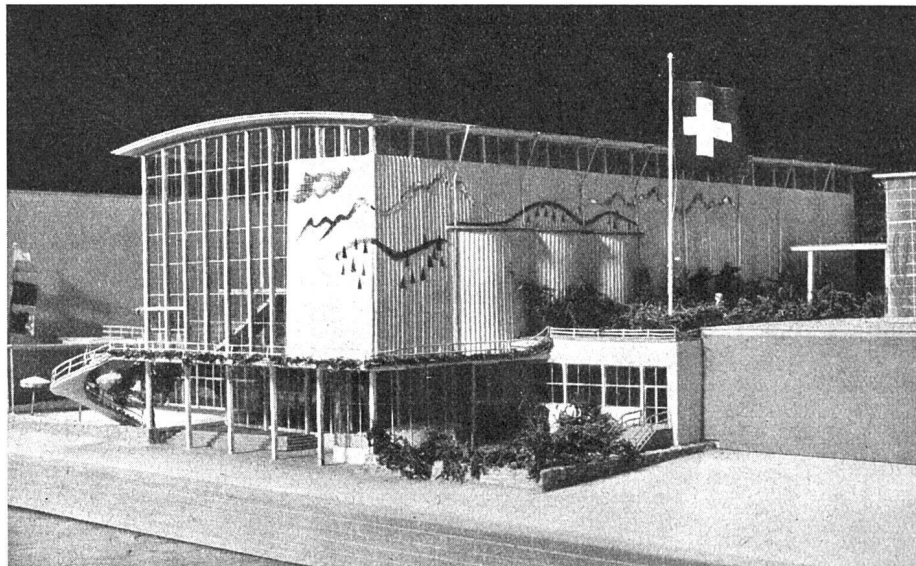
Schweizerischer Werkbund SWB Zentralsekretariat Zürich

Börsenstrasse 10, Telefon 57.742
Sprechstunde Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr

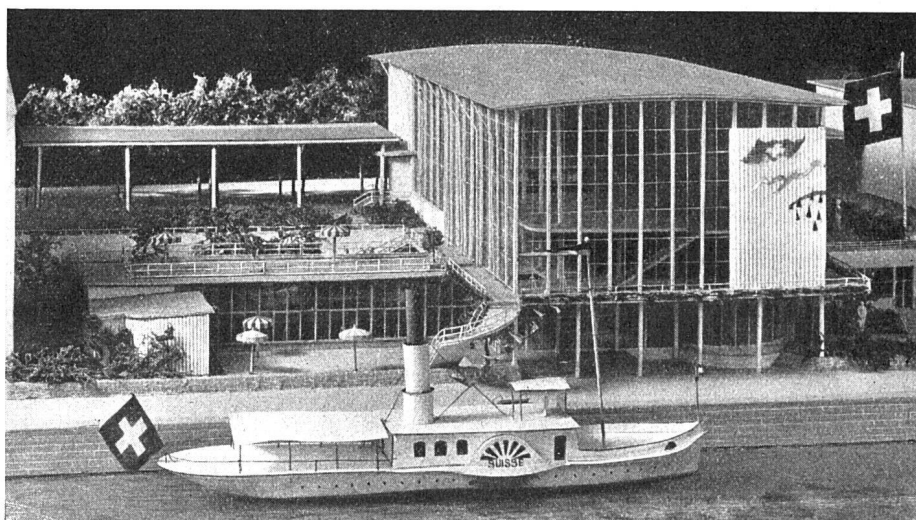
Nachweis von Bezugsquellen für handgewobene
Textilien (Bodenteppiche, Wand-, Möbel-, Vorhang-
stoffe etc.)

Weltausstellung Paris 1937

Der Schweizer Pavillon
(Modell, Foto Spreng SWB, Basel)
nach dem mit dem ersten Preis
ausgezeichneten Wettbewerbsentwurf
der Architekten Bräuning, Leu,
Dürig BSA, Basel



Beide Ansichten von der Seine aus,
die obere vom Pont de Jena. Auch das
Schiff ist ein Bestandteil des Schweizer
Pavillons; es wird eine Konditorei mit
Dancing enthalten, sowie Verkehrs-
propaganda.



Bau, der reich in Marmor verkleidet werden wird. Als Brückenkopf am Pont de Jena steht Belgien, ein relativ grosszügiger Bau, der aber mit seiner roten Plattenverkleidung doch sehr schwer wirkt. Zwischen diesem Pavillon und Italien findet sich der Schweizer Pavillon, der in dieser pompösen Umgebung durch sein ganz anders geartetes Gesicht seine eigene, frische Note wahrt: das kleine Land hat seinen richtigen unpathetischen Ausdruck gefunden. Neben den umgebenden Kolossen mit Klebearchitektur wirken zu wollen — wie es unseren chers confédérés vorgeschwebt hat — wäre gerade an dieser Stelle offensichtlicher Wahnsinn gewesen. Die Lage am Flussufer ist wunderbar; von der Hauptverkehrsachse, d. h. von der Brücke aus wirkt der Pavillon suisse durch seine knappe Form überzeugend selbstverständlich — man begreift überhaupt nicht mehr, wie man stundenlang in den verschiedenen Kommissionen

über einen Bauplatz auf dem rechten oder auf dem linken Ufer diskutieren konnte.

Die Eröffnung des Schweizer Pavillons ist auf den 15. Mai angesetzt. Zu diesem Zeitpunkt werden sämtliche Sektionen, d. h. Uhren-, Textil-, Kunstgewerbeabteilung, Fremdenverkehr und die Restaurants vollendet sein. Ein eigenes Geschoss ist einer Abteilung eingeräumt worden, die unter dem Titel «Visage de la Suisse» einen wirksamen knappen Ueberblick über einige charakteristische schweizerische Lebensformen geben soll. Dabei wird auf Staatsform, Viersprachigkeit, Reichhaltigkeit der Landschaft und Mannigfaltigkeit der Einwohner hingewiesen. In kleinen Gruppen gelangt die Präzisionsarbeit schweizerischer Industrie, bekannte schweizerische Erfindungen und die Rolle, die der Schweizer im Ausland spielt und gespielt hat, zur Darstellung. Kurz kommt das Erziehungswesen, die Forschungstätigkeit der



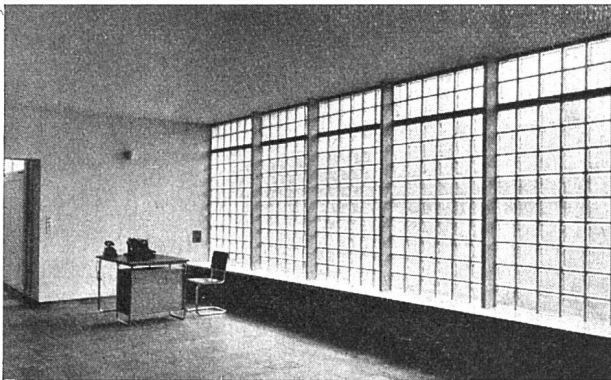
B*AG
TURGI

Bronzewarenfabrik AG. Turgi

Telefon 31.111 - 31.112 - 31.113

Bauarbeiten in jedem Metall

Schaufensteranlagen, Türen, Treppengeländer,
Bankguichets, Garderoben, Briefkastenanlagen,
Schaukasten etc.



Rob. Looser & Cie., Zürich

Badenerstrasse 41 Telefon 37.295

Luxfer Glashohlsteine Nr. 160 R

Glaswand im Verwaltungsgebäude der Firma
Hoffmann, La Roche & Cie., Basel
Architekt Professor O. R. Salvisberg BSA

Nähere Angaben über unsere Konstruktionen im
Schweizer Baukatalog, Seite 261/65



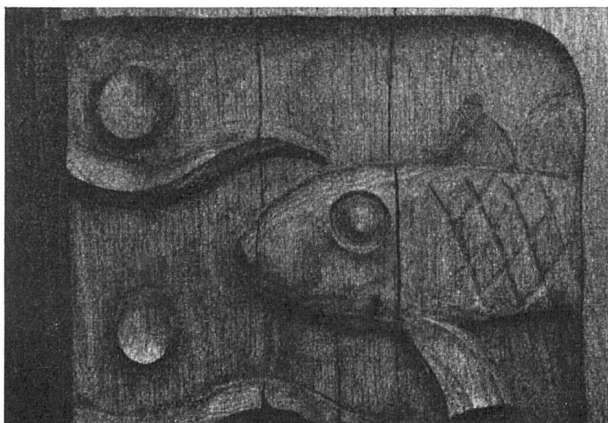
Meynadier & Cie. A.-G., Zürich

Uraniastrasse 35 «Handelshof» Telefon 58.620
Fabrik in Zürich-Altstetten

Flachdächer und Isolierungen

aus teerfreiem Material Durotect und Asphaltoid
Fachmännische Beratung kostenlos

Schuhfabrik Hug



**Schweizerischer Werkbund SWB
Zentralsekretariat Zürich**

Börsenstrasse 10, Telefon 57.742

Sprechstunde Montag bis Freitag von 9 bis 11 Uhr

Beratung für Bildhauerarbeiten, Dekorative Malerei
Grafische Arbeiten

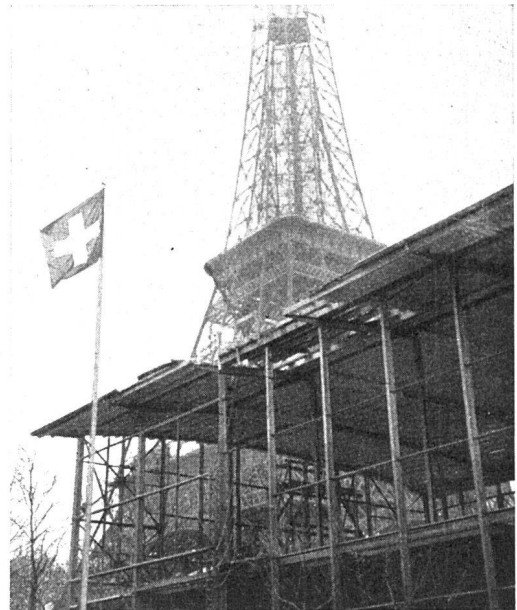
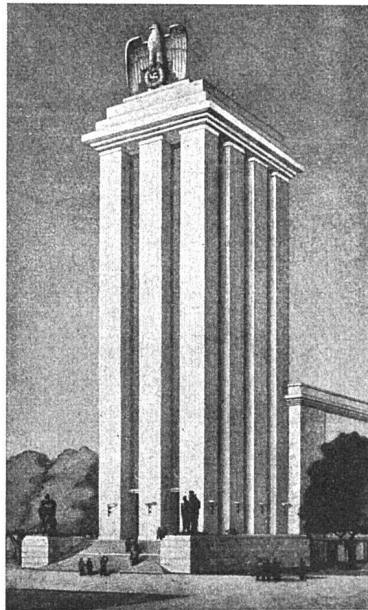
Weltausstellung Paris

links:

Der monumentale Eingangsturm des deutschen Pavillons (Modell)
Entwurf: Generalbauinspektor
Reichsamtseiler Prof. Albert Speer

rechts:

Das Stahlgerüst des Schweizer Pavillons, dahinter der Eiffelturm



E. T. H. und bestimmte Lebensformen des Schweizern in seinem eigenen Lande zum Wort. Nachdem eine vielköpfige Kommission ein eigentliches «Drehbuch» für diese Abteilung zusammengestellt hat, ist die Ausführung an die Grafiker Eidenbenz, Fischer, Steiner, Allenbach (alle SWB) und Clerc übertragen worden.

Durch einen Wettbewerb des Eidg. Departements des Innern sind für die Ausführung bestimmter dekorativer Aufgaben folgende Künstler bezeichnet worden:

Für Wandbilder an den Eingängen: Clémin SWB und Daniöth SWB; für ein Bild im Eingangsraum: Barraud; für Glasseiben: Staiger und Bille.

Im Garten werden eine Anzahl in der Schweiz vorhandene Skulpturen, die in den letzten Jahren entstanden sind, aufgestellt; den Haupteingang am Quai d'Orsay flankiert eine der Figurengruppen, die Geiser für das Gymnasium in Bern geschaffen hat.

Bücher zum Thema «Jugendstil»

Jugendstil

Ein Beitrag zur Theorie und Geschichte der Flächenkunst von *Fritz Schmalenbach*. Oktav, 160 Seiten, 10 Tafeln mit 31 Abbildungen. Verlag Konrad Tritsch, Würzburg, 1935, Preis RM. 4.80.

Für die Wichtigkeit des Themas verweisen wir auf die Aufsätze im Textteil dieses Heftes, besonders auf den Beitrag des Verfassers. Die vorliegende Arbeit gibt in der Hauptsache eine sorgfältige Charakterisierung und Sichtung des gesamten deutschen Materials und auch dieses mit Beschränkung auf das Flächenornament, also vor allem auf Graphik und Buchschmuck.

Auf die Zusammenhänge mit England wird hingewiesen, doch bleibt ihre Darstellung ausserhalb des Pro-

Von der Kommission für angewandte Kunst sind ebenfalls eine Anzahl von Beiträgen bewilligt worden, so dass an folgende Künstler Aufträge erteilt werden konnten: Mosaik am Aeussern des Gebäudes: Rösch SWB; Wandbild im Restaurant: Cornelia Fischer SWB; Aufträge für kleinere Glasbilder wurden gegeben an: Gaeng, Steck SWB, Stocker und Wasem.

Daneben wurden kleine Beiträge von 150 bis 300 Franken einigen Künstlern und Kunstgewerblern zugesprochen, um die Ausführung besonders erwünschter Arbeiten zu ermöglichen.

Die Aufnahmejury für das Kunstgewerbe hat ihre Arbeiten am 16. März in Bern beendet. Das ausgewählte Ausstellungsgut weicht wenig von dem Bilde ab, das man sich in den letzten schweizerischen Ausstellungen, z. B. in den Gewerbemuseen in Zürich und Basel machen konnte.

str.

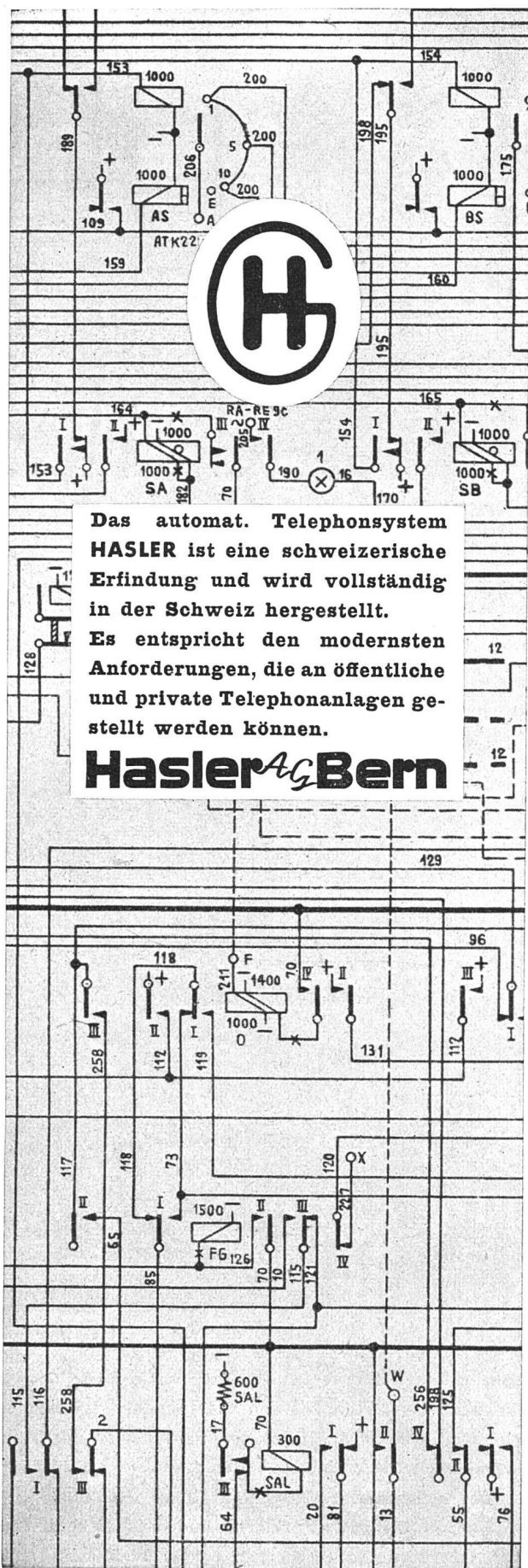
gramms. Auch in dieser thematischen Beschränkung ergab sich ein aussergewöhnlich interessantes, gewissenhaft gearbeitetes Buch; seine Literaturübersicht und die Biographie aller in Betracht kommenden deutschen Künstler bildet ein unentbehrliches Nachschlagewerk für künftige Forschungen.

p. m.

Modern Architecture in England

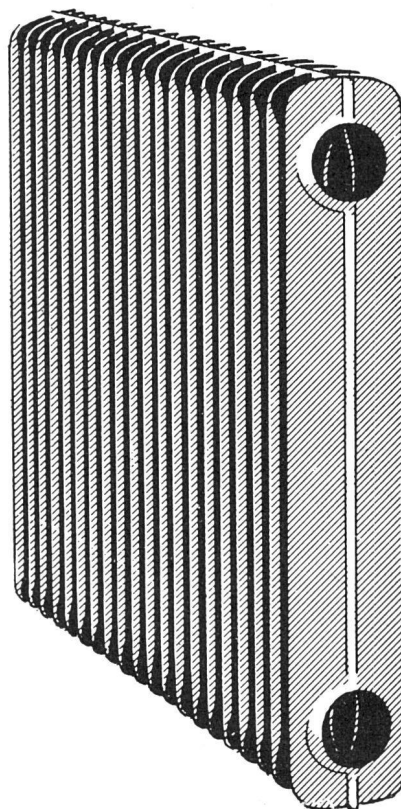
102 Seiten, 19,5×25,5 cm, 72 Abbildungen und Grundrisse. The Museum of modern Art, New York 1937.

Das Buch wird durch einen kurzen, aber gehaltvollen Aufsatz über das Verhältnis der englischen Architektur des XIX. Jahrhunderts zur modernen Architektur eingeleitet von Henry-Russell Hitchcock, Professor für



Das automat. Telefonsystem **HASLER** ist eine schweizerische Erfindung und wird vollständig in der Schweiz hergestellt. Es entspricht den modernsten Anforderungen, die an öffentliche und private Telephonanlagen gestellt werden können.

Hasler A.G. Bern



Bessere Stahlradiatoren!

Der neue Stahlblech-ZENT-Radiator LAMELLA verdankt seine Vorzüge der zweckmässigen Verarbeitung des Werkstoffes (kupferlegiertes Stahlblech). Er ist nicht eine Imitation des Gussradiators in Blech, sondern ein nach anderen Konstruktionsprinzipien gebauter Heizkörper.

ZENT-Radiatoren LAMELLA haben keine Nippelverbindungen, keine scharfen Kanten; sie verziehen sich nicht, da sie aussen und innen verstrebt sind. Sie brauchen nach der Probeheizung nicht ab- und wieder neu montiert zu werden; nur die Vorderseite erhält Zimmeranstrich, da die Rückseite nicht sichtbar ist. Leichtes Gewicht (ca. 11 kg/m² Heizfl.), rationelle Montage. ZENT-Radiatoren LAMELLA haben bei schmaler Bauart grösste Heizfläche (ca. 40%⁰ Raumersparnis).

ZENT A.G. BERN, Fabrik für Zentralheizungs-material, Ostermundigen. Telefon 41.211

LAMELLA

der neue Stahlblech-Radiator der ZENT A.G. BERN

ZENT BÜRGT FÜR QUALITÄT!

Architekturgeschichte an der Harvard Universität USA, der vielleicht als der beste Kenner der so komplizierten Architekturgeschichte des XIX. Jahrhunderts gelten darf. (Bei dieser Gelegenheit sei auf sein Werk «The Architecture of H. H. Richardson and his times» aufmerksam gemacht, das nicht nur für die amerikanische Bauentwicklung Interesse bietet.) Es bedeutet eine kuriose Verschränkung der Blickrichtungen, dass, wie vom Verfasser festgestellt wird, die gleichen gotisierenden Architekten wie z. B. Baillie Scott, die auf dem Kontinent die moderne Bewegung ausgelöst haben, in England selbst eine retardierende Rolle spielen, indem dort ihre für den Kontinent nebensächlicheren, historisierenden Tendenzen stärkere Nachfolge fanden und dem Neuen den Weg verstellten. Was an neuer Architektur gezeigt wird, erweist sich vorläufig als wenig selbständig; es ist Import, vor allem aus Deutschland, worauf auch die grosse Zahl deutscher und russischer Architektennamen hinweist. Wenn die Ansätze nicht trügen, so dürfte der spezifisch englische Beitrag an die moderne Architektur darin bestehen, dass ihr der manifesthafte, weltanschauliche Charakter genommen wird zugunsten jener prätensionslosen Selbstverständlichkeit, die sich in England als Nationalkonstante bisher allen kontinentalen Architekturströmungen gegenüber in zäher Konsequenz durchgesetzt hat.

p. m.

«Pioneers of the Modern Movement»

(from William Morris to Walter Gropius) by *Nikolaus Pevsner*. Verlag Faber & Faber Ltd. London. Gebunden 10/6 sh.

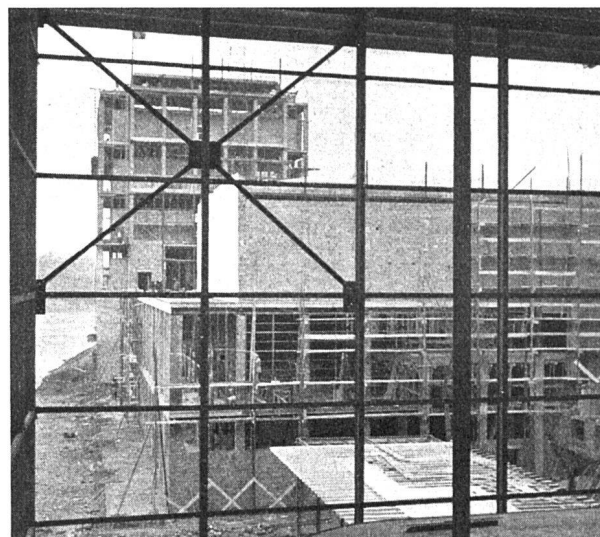
Dieses erst nach Redaktionsschluss zur Besprechung eingelaufene Buch scheint, den 80 guten Abbildungen nach zu schliessen, das gleiche Thema zu behandeln, das die Aufsätze dieses Heftes betreffen; eine Besprechung folgt später.

«St. Galler Jugendstil-Architektur»

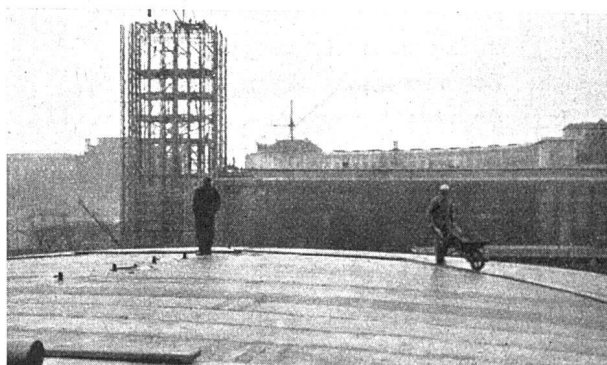
von Dr. *Max Grüttner*. Aufsatz in der «St. Galler Jahresmappe 1937». Ein interessanter Beitrag zur Stilgeschichte einer aufblühenden Industriestadt von 1900—1910, mit Abbildungen.

«Lapidarstil»

Eine Ausdrucksweise, die mit möglichst wenig Worten möglichst viel sagt, nennt man «lapidar». Das Wort kommt von «Lapis» = Stein und heisst steinmässig, inschriftmässig. Der Lapidarstil ist der Monumentalstil des Wortes. Die unübertroffenen Meister dieses Stils waren die Römer: geschichtliche Ereignisse oder Weihe-Inschriften werden wortkarg und grossartig, sogar mit Abkür-

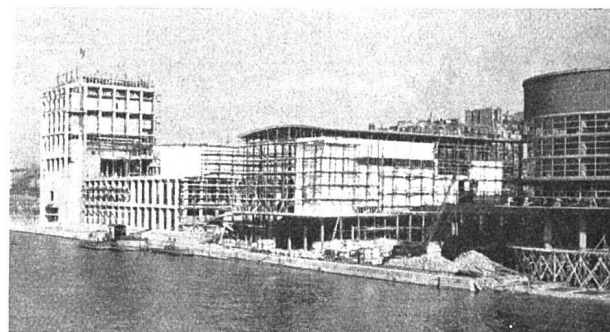


Paris: Der italienische Pavillon im Bau vom Schweizer Pavillon gesehen (Ende März)



Blick vom Dach des Schweizer Pavillons auf das noch unverkleidete Skelett des deutschen Turmbaus und auf den Umbau des Trocadéro

Das linke Seineufer: Italien, Schweiz, Belgien



zungen innerhalb der einzelnen Wörter eingemeisselt, die Wörter stehen klotzig und unverbunden wie Quadern, die auch ohne den Mörtel der Bindewörter durch ihr eigenes Gewicht zusammenhalten.

Der deutschen Sprache fällt diese Monumentalität schwer; sie will zu viel erklären, und so ist es kein Wunder, dass sich die Inschriften beider Waldmann-Denk-

HELUAN

Uns erging es nicht anders als allen Neuerern: am Anfang prophezeite man uns nichts Gutes. Aber abschätzende Urteile und Kopfschütteln hielten uns nicht ab, unsern Weg zu gehen und den HELUAN-Teppich einzuführen. Urteilen Sie doch selbst über den Heluan!

Besichtigen Sie unsere Ausstellung und überzeugen Sie sich, dass der Heluan ein neuzeitlicher Teppich ist. Er ist in Naturfarben gehalten, ist waschbar und kann auf beiden Seiten verwendet werden. Diese Vorteile sprechen für ihn.

Schuster

Zürich, Bahnhofstr. 18, gegenüber Kantonalbank

Gleiches Haus in St. Gallen

Zell-Ton

Die „Zell-Ton“-Platte besteht aus gebrannter Tonmasse, der Sägemehl beigemischt wurde. Durch die Verbrennung des Sägemehls entsteht eine Unmenge kleiner Zellräume: die „Zell-Ton“-Platte ist deshalb leicht, porös, zersägbar und nagelbar; nicht nur feuersicher, sondern auch feuerbeständig, und ausserdem: der Putz haftet ausgezeichnet. Die „Zell-Ton“-Platte isoliert gegen Wärme und Schall und, ein wichtiger Punkt! als gebranntes Gut schwindet sie nicht und reisst nicht.



Zwischenwandplatte aus gebranntem Ton.
Nagelbar und zersägbar

ZÜRCHER ZIEGELEIEN A.G. ZÜRICH

TELEPHON 36.698

mäler, des Hallerschen und des geplanten Schwerzmannschen, gegen den Lapidarstil versündigen. In Zürich heisst die Inschrift:

BÜRGERMEISTER
HANS
WALDMANN
FELDHERR U.
STAATSMANN

FELDHERR U. —? Höchst komisch! Das Ganze hätte heissen müssen:

HANS WALDMANN
BÜRGERMEISTER
FELDHERR
STAATSMANN

— ohne U!

Bei Schwerzmann heisst es «HANS WALDMANN, UNGERECHT, DOCH NICHT UNVERDIENT GERICHTET» — das «doch» macht gerade die Pointe kaputt, auf die es ankommt: man löst die Spannung des Gegensatzes schon in der Schrift aus, statt sie im Leser auszulösen. Es müsste heissen: HANS WALDMANN, UNGERECHT / NICHT UNVERDIENT GERICHTET.

Berner Bauchronik

Der Neubau für das Gewerbeschulhaus ist rasch im Wachsen begriffen. Motionen dafür wurden bereits in den Jahren 1917 und 1924 eingereicht.

Die seit über 40 Jahren benützten Räume der Gewerbeschule im Kornhaus sind durch das Anwachsen der Schülerzahl auf über 3000 zu eng geworden.

Der Neubau, wie er heute entsteht, stammt aus dem Wettbewerbsergebnis des im ersten Rang stehenden Verfassers Architekt Hans Brechbühler, Bern, unter Mitwirkung der Architekten BSA. Dubach und Gloor in Bern (Entwurf im zweiten Rang). Für den Bau der Gewerbeschule ist ein Kredit von Fr. 3 215 000 und für die damit verbundene Erweiterung der Lehrwerkstätten ein Kredit von Fr. 1 006 000 gewährt worden.

Die bürgerlichen Waisenhäuser auf dem Waldeckareal erhalten eine der schönsten Lagen an der Peripherie der Stadt mit Blick ins Aaretal und auf die Berner Alpen. Das umliegende Acker- und Weideland und der naheliegende Wald, an den sich die Besetzung an-

Basel: Staatsbeiträge an Holzmöbel

Um das Möbelschreinergerberbe zu fördern, hat der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt am 31. März beschlossen, an Kantonseinwohner und in Basel domizillierte Unternehmungen an die Anschaffung von Aussteuern, Einzelmöbeln, Ladeneinrichtungen, Büromobiliar, Drechslerarbeiten, die nicht zum Wiederverkauf bestimmt sind, einen Beitrag von 20 % bis zum Höchstbetrag von Fr. 1000.— auszurichten, unter der Bedingung, dass die Möbel von im Kanton ansässigen Möbelschreinerereien hergestellt wurden. Die Durchführung der Aktion erfolgt durch ein dem Arbeitsamt angegliedertes Büro.

Keramikladen «Cornelius»

Bei der Anzeige dieses neuen Ladens für künstlerische Keramik, Zürich, Oberdorfstrasse 3, wurde vergessen zu erwähnen, dass auch Fräulein Lea Fenner mitbeteiligt ist und dass Fräulein A. Good dem SWB angehört.

lehnt, geben dem ganzen Gebäudekomplex einen ländlichen Charakter. Die Bauten werden nach dem Entwurf von Architekt Rud. Benteli, Bern, ausgeführt. Die Gestehungskosten belaufen sich auf Fr. 1 162 000.

Wie der «Bund» berichtet, wird ferner die Bürgergemeinde in der nächsten Zeit über die Renovation des Burgerspitals ihren Beschluss fassen. Der Burgerspital ist eines der ehrwürdigsten Baudenkmäler der Bundesstadt. Vor einiger Zeit beabsichtigten die S.B.B. auf dieser Stelle den Bahnhofneubau zu errichten, was nun aus Finanzgründen unterbleibt. Die Renovation wird im Interesse der Arbeitsbeschaffung sehr zu begrüssen sein. Die vorliegenden Kostenvorschläge belaufen sich auf Fr. 550 000 bis Fr. 600 000. s.

Zürcher Kunstchronik

sowie andere Chronikbeiträge müssen wegen Platzmangel auf das Juniheft verschoben werden.



Gesucht in Sanatorium der Ostschweiz

Lehrerin der Arbeitstherapie

(Buchbinderei, Lederarbeiten, Modellieren etc.). Nur Persönlichkeiten mit aufgeschlossenem Wesen, psychologischem Interesse an Kranken und guten Berufskennntnissen wollen sich melden. Beherrschung von zwei Landessprachen unerlässlich. Offerten mit Bild, Zeugniskopien und Lebenslauf unter Chiffre Z. R. 3149 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich.

**Wer nicht inseriert
bleibt vergessen**